



Blick über die Grabungsfläche mit mittelalterlichen Gräbchen und neuzeitlichen Brunnen (Foto: H. Lange).



Neuzeitlicher Backsteinbrunnen (1)



Neuzeitlicher Torfsodenbrunnen (2)



Mittelalterliche Erdsodenbrunnen (3)

Hohes Mittelalter

Hesel (2005)

FdStNr. 2611/8:53, Gde. Hesel, Ldkr. Leer

Um Platz für den Neubau einer Bank und einer Polizeiwache zu schaffen, wurde am östlichen Rand des alten Ortskerns ein etwa 50 Jahre altes, parallel zur B 72 ausgerichtetes Gulfhaus abgerissen. Ein Vorgängerbau hat an der selben Stelle bis 1945 existiert. Das insgesamt 2470 qm große Grundstück liegt nördlich der Parzelle, auf der 1988 u.a. ein Grubenhaus des 10./11. Jahrhundert dokumentiert werden konnte, und es liegt nur 200 m von dem nördlichsten der bisher bekannten frühmittelalterlichen Gehöfte entfernt. Nordöstlich des Grundstückes soll in etwa 150 m Entfernung der im 19. Jahrhundert abgetragene sog. Thymiansabschiedsberg gelegen haben, der mehrfach in Zusammenhang mit Bestattungen gebracht worden ist. So konnte eine Ausgrabung vor Baubeginn also untersuchen, ob sich die frühmittelalterliche Besiedlung bis in diesen Bereich des heutigen Ortes erstreckt hat und ob hier Hinweise auf das dazugehörige Gräberfeld zu gewinnen seien.

Da das Gulfhaus bis auf eine kleinere Güllegrube nicht tief gründete, kam darunter und im angrenzenden Hof- und Gartenbereich beim Abschieben des humosen Oberbodens eine Fülle von Bodenverfärbungen zutage. Die Mehrzahl von ihnen erwies sich als frühneuzeitliche oder subrezente Eingrabungen. Aufgrund des geringen Fundaufkommens lassen sich nur wenige Befunde dem Mittelalter, wohl dem 12./13. Jahrhundert zuweisen. Baustrukturen waren nicht erkennbar. Beim Anlegen eines Profilschnittes etwa in der Mitte des Grundstückes wurde deutlich, daß hier zu dieser Zeit Sandverwehungen in einem flachen Dünengelände erfolgt sein müssen, die das Gelände auf natürliche Weise nivelliert haben. Ähnliche Erscheinungen sind 1995 bereits im Garten der 200 m weiter nördlich entfernt liegenden Villa Popken festgestellt worden. Damit hat in diesem Gebiet im frühen und hohen Mittelalter anscheinend noch keine Besiedlung existiert.

Am westlichen Rand der Grabungsfläche wurde ein Abschnitt eines mutmaßlichen Kreisgrabens aufgedeckt, der anscheinend einmal erneuert worden ist und dem im Südosten ein weiteres, schmales, rundliches Gräbchen vorgelagert war (Foto links oben). Die Gräben könnten als Hinweis auf ein weiteres frühmittelalterliches Gehöft gewertet werden. Es fehlen jedoch datierende Funde, die diese Überlegung stützen würden: Die wenigen Stücke von muschelgrusgemagerter Ware, die von dem Platz stammen, waren allesamt umgelagert und mit jüngeren Keramikscherben



Mittelalterliche Erdsodenbrunnen (4)

Vier Brunnen in chronologischer Abfolge
(Fotos: H. Lange).

vergesellschaftet.

Unter dem abgerissenen Haus wurden vier Brunnen aufgedeckt, die also allesamt älter als das Bauwerk sein müssen. Wohl dem Vorgängerhaus zuzurechnen ist ein aus leicht trapezoiden Backsteinen errichteter Brunnenschacht, der 2,80 m tief in den anstehenden Sand reichte (Abb. 2 Profil). Nächst älter ist ein 2,90 m tiefer Torfsodenschacht (Abb. 3), der einer quadratischen Konstruktion aus Eichenhölzern aufsaß, die an den Ecken verdübelt waren. Nach den Keramikfunden datiert dieser Brunnen in die Neuzeit. Ein weiterer Brunnen, 2,60 m tief, war in mittelalterlicher Bauweise aus Gras- bzw. Erdsoden aufgesetzt (Abb. 4). Auf der Sohle fanden sich Felgensegmente eines hölzernen Rades. In der Baugrube wurden als älteste Stücke zwei Scherben von pingsdorfartiger Ware gefunden; nach einheimischer Harter Grauware und Bruchstücken von rotoniger Irdenware ist die Erbauung des Brunnens aber am ehesten in das fortschreitende 14. Jahrhundert zu datieren. Er schnitt den ältesten, 2,35 m tiefen Brunnen (Abb. 5), der einen entsprechenden Unterbau besaß, dem eine Wagenachse beigegeben war und dem Felgenteile eines Rades auflagen.

Nach den Keramikfunden, darunter ein gerieftes Henkelstück, und der stratigraphischen Situation datiert dieser Brunnen wohl in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Auch wenn aufgrund der dendrochronologischen Undatierbarkeit der Brunnenhölzer kein sehr exakter zeitlicher Rahmen für die Befunde angegeben werden kann, ist ein weiterer Mosaikstein zur Siedlungsgeschichte dieses ostfriesischen Geestortes gewonnen worden.

R. Bärenfänger

Literatur: BÄRENFÄNGER, R.: Von der Steinzeit bis zum Mittelalter: Ergebnisse archäologischer Forschung in Hesel. In: Gemeinde Hesel (Hrsg.), Hesel - Wüste Fläche, dürre Wildnis und magere Heidepflanzen. Der Weg eines Bauerndorfes in die Moderne. Weener 1998, 19-72.

[>> zurück zu Fundchronik - Ortsübersicht](#)